

Ein Lob auf die duale Berufsbildung

Die ganze Welt beneidet uns um unsere erfolgreiche Berufsbildung. Sie sorgt für die tiefste Jugendarbeitslosigkeit. Der Thurgau liegt bei der Umsetzung des neuen Berufsbildungsgesetzes im grünen Bereich. Ende 2009 konnte die Rekordzahl von 7237 Lehrverhältnissen abgeschlossen werden.

VON ULRICH BERGER

Vor einem Jahr hat Bundesrätin Doris Leuthard an dieser Stelle ein Plädoyer für die duale Berufsbildung abgegeben. Doris Leuthard hat jedoch auch dargestellt, dass die Berufsbildung nicht in allen Belangen unbestritten ist, und dass alles daran zu setzen ist, die Berufsbildung immer wieder zeitgemäss, wirtschaftsnah und leistungsorientiert zu erneuern.

Ein halbes Jahr später hat ebenfalls an dieser Stelle der ehemalige Nationalrat und Preisüberwacher Rudolf Strahm dargelegt, wie effizient das System der dualen Berufsbildung der Schweiz ist und auch, wie sich dies in der tiefsten Jugendarbeitslosen-Rate aller europäischen Länder niederschlägt.

Auch darum muss die Berufsbildung in der Schweiz weiter entwickelt werden. Es ist wichtig, einem grossartigen Bildungssystem, um das uns beinahe die ganze Welt beneidet, Sorge zu tragen. Auch wenn hoch dekorierte Professoren das Ende der dualen Berufsbildung voraussagen und den Schreinermeister künftig an der Universität ausbilden möchten, es gibt weltweit kein Bildungssystem, welches den Übergang von der Schule in die



Ulrich Berger, Chef des Amtes für Berufsbildung des Kantons Thurgau.

Arbeitswelt so effizient schafft, wie dies das duale Berufsbildungssystem tut.

SEIT SECHS JAHREN IST DAS NEUE BERUFSBILDUNGSGESETZ IN KRAFT

Der rasche technologische Wandel und ebenso die Globalisierung der Wirtschaft führen zu rasanten Veränderungen in der Arbeitswelt. Um auch die Berufsbildung für diese Veränderungen fit zu machen, hat das eidgenössische Parlament das neue Berufsbildungsgesetz (BBG) per 1. Januar 2004 erlassen. Der Gesetzgeber setzte sich zum Ziel, die Berufsbildung weiterhin als attraktive Bildungsmöglichkeit zu erhalten, leistungsorientierte Bildungsgänge sowohl für besonders Begabte als auch für Lernschwache zu schaffen, sämtliche Berufsausbildungen nach den gleichen Vorgaben umzusetzen und die Zahl der Lehrverhältnisse weiter zu steigern.

Sechs Jahre nach Inkraftsetzung des Gesetzes sind die Umsetzungsarbeiten im Kanton Thurgau auf dem folgenden Stand:

- Die Ausweitung der Zuständigkeit des BBG auf die Berufe der Landwirtschaft, der Gesundheit und im Bereich Soziales ist erfolgreich umgesetzt. Jährlich stehen in diesen Branchen 120 neue Ausbildungsplätze der dualen Form zur Verfügung.

- Die Brückenangebote mit über 400 Ausbildungsplätzen und die Grundbildungen zum Attest in über 40 Berufen konnten in Kraft gesetzt werden. Die kantonalen Anlehren sind vorerst geregelt.

- Mit der Revision der Verordnungen über die berufliche Grundbildung wurde auf allen Ebenen grosse Arbeit geleistet. Für den Kanton Thurgau bedeutet dies, dass für rund 170 Berufe neue Ausbildungskonzepte umgesetzt werden müssen. Ein Grossteil der Berufe (70 Prozent) hat die Ausbildungsgrundlagen vorliegend bzw. bereits eingesetzt. Von weiteren 20 Berufen sind die Entwürfe in Vernehmlassung. Die Berufsverbände werden dabei vom Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB unterstützt. Am Ende eines Reformprozesses liegen eine Bildungsverordnung und ein Bildungsplan vor. In 17 Berufen mit Lehrbetrieben im Thurgau traten im Sommer 2010 neue Verordnungen und Bildungspläne in Kraft.

- Die Hauptzielrichtung des BBG, nämlich mehr Lehrverhältnisse abzuschliessen, konnte ebenfalls erreicht werden. Ende 2009 war in unserem Kanton die Rekordzahl von 7'237 Lehrverhältnissen registriert.

Von der Oberstufe in die Arbeitswelt

Hohe Schulabgänger-Zahlen und mehrere schlechte Wirtschaftszyklen haben Wirtschafts- und Sozialpolitiker auf den Plan gerufen und so zu verschiedenen Massnahmen zur Verhinderung von zunehmender Jugendarbeitslosigkeit geführt.

VON ULRICH BERGER*

Volkswirtschaftsministerin Doris Leuthard hat als strategisches Ziel für die Berufsbildung deklariert, dass bis ins Jahr 2013 rund 95 Prozent der Schulabgängerinnen und Schulabgänger einen Abschluss auf der nachobligatorischen Sekundarstufe 2 erreichen sollen. Die verbleibenden 5 Prozent stellen eine grosse Herausforderung für unsere Gesellschaft dar. Im Thurgau erreichen zurzeit rund 90 Prozent dieses Ziel.

Nachfolgend wird die breite Palette an Unterstützungs-, Informations-, Beratungs- und Brückenangeboten – vor allem im staatlichen und institutionellen Bereich – dargestellt, welche dazu beitragen soll, die Steigerung von 90 auf 95 Prozent zu erreichen.

Die Berufs- und Studienberatung hilft Jugendlichen und Erwachsenen durch Aufklärung, Information und persönliche Beratung bei der Berufs- oder Studienwahl sowie bei der Gestaltung und Planung der beruflichen Laufbahn. Die

Berufsinformationszentren stehen mit ihren Dokumentationen zum Selbststudium zur Verfügung.

Für Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit, welche keine Lehrstelle gefunden haben oder in der Berufswahl noch unsicher sind, wurden vor drei Jahren die sogenannten Brückenangebote aufgebaut. Insgesamt werden rund 400 Plätze an den Standorten Frauenfeld, Kreuzlingen, Romanshorn und Weinfelden angeboten.

Das Mentoring des Thurgauer Gewerbeverbands begleitet Jugendliche beim Übergang von der Schule in den Beruf. Mentoring ist eine Förderbeziehung zwischen erfahrenen Persönlichkeiten (ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren) und jungen Menschen. Den Kern der Zusammenarbeit bildet die konkrete und breit abgestützte Realisierungshilfe bei der Suche nach Lehrstellen oder Praktikumsplätzen.

Stellenlose Jugendliche sowie Lehrabbrecherinnen und Lehrabbrecher haben die Möglichkeit, an einem Programm der Stiftung Zukunft teilzunehmen. Die Trägerschaft bilden der Kanton Thurgau und die Thurgauer Gemeinden (VTG). Ziel ist es, durch enge Betreuung die berufliche Zukunft zu planen und durch eine berufliche Grundbildung die dau-



Das bestehende duale Berufsbildungssystem hat vor allem in Problemzonen deutliche Vorteile gegenüber einer Akademisierung der Berufsbildung.

erhafte Eingliederung in den Arbeitsmarkt zu erreichen. Drei bis vier Tage pro Woche arbeiten die jungen Menschen in einem Fachbetrieb oder einer Lehrwerkstatt, ein bis zwei Tage pro Woche besuchen sie die Schule.

Eine zentrale Massnahme zur Verhinderung von Jugendarbeitslosigkeit und von sozialen Härtefällen stellt das **«Case Management Berufsbildung (CMBB)»** dar. Jugendliche mit einer Mehrfachproblematik sollen rechtzeitig zentral erfasst und koordiniert zur geeigneten Massnahme geführt werden. CMBB richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 24 Jahren. Durch verschiedene belastende Komponenten im sozialen, persönlichen, betrieblichen oder schulischen Bereich besteht bei ihnen die Gefahr, die Berufsausbildung nicht beginnen

oder nicht erfolgreich abschliessen zu können. Mit individuell abgestimmten Massnahmen und in enger Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Institutionen wird das Ziel verfolgt, den Jugendlichen zu einem beruflichen Abschluss zu verhelfen.

«Die Chance» fördert und begleitet Jugendliche in der Ostschweiz, die aufgrund ihrer schulischen Leistungen oder ihres sozialen Umfelds – trotz positiver Grundhaltung – keinen ihnen entsprechenden Ausbildungsplatz finden. Diese Stiftung berücksichtigt ebenfalls die persönlichen, schulischen und sozialen Voraussetzungen der Jugendlichen und unterstützt deren Integration in die Berufswelt.

Weitere Unterstützungs-massnahmen werden von grösseren Gemeinden und karitativen Organisationen angeboten.

Für faire Auswahl des Nachwuchses



Die Selektion von Lehrlingen muss für beide Seiten – Auszubildende wie Lehrbetrieb – faire Chancen eröffnen.

Zunehmend beklagen sich etliche Lehrbetriebe, dass sie bei den neuen Angeboten, den neuen Schulorganisationen und neuen Zeugnissen vermehrt Schwierigkeiten hätten, die für sie passenden Lehrlinge zu rekrutieren.

Etliche Lehrbetriebe behelfen sich daher unter anderem mit immer mehr Selektionstests wie beispielsweise dem «basic-check». Um diesem Dschungel an Tests entgegenzuwirken, um aber auch die Aussagen der Oberstufenlehrkräfte zu stärken, verfügen die Schulen im Kanton Thurgau seit nun zwei Jahren mit «Stellwerk 8» über einen standardisierten, einheitlich eingesetzten Leistungstest für Schülerinnen und Schülern der 8. Klasse in den fünf Fachbereichen Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik sowie Natur und Technik. Die Analyse

der Testergebnisse in Form eines normierten Leistungsprofils zeigt den Stand der einzelnen Schülerinnen und Schüler in diesen Fachbereichen auf und gibt Hinweise zur individuellen Förderung. Gleichzeitig sind diese Tests ein Hilfsmittel für die Lehrbetriebe, um die Leistungen der Lehrstellenbewerberinnen und Lehrstellenbewerber besser einordnen zu können. «Stellwerk

8» ermöglicht also einerseits die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler in den Klassen und erhöht andererseits gleichzeitig die Aussagekraft der Schulzeugnisse durch die Ergänzung mit weiteren ergänzenden Leistungsbelegen. Die Ausbildungsverantwortlichen in den Lehrbetrieben werden dadurch in die Lage versetzt, sich ein realitätsnahes Bild über ihre Bewerberinnen und Bewerber zu machen.

Profilvergleiche für Lehrbetriebe, welche in Zusammenarbeit mit Fachleuten verschiedener Berufsgruppen erstellt wurden, dienen als Orientierungshilfen für Lehrkräfte und für Schülerinnen und Schüler. In diesen Profilen sind die schulischen Anforderungen definiert, die den Jugendlichen aufzeigen, welche Voraussetzungen sie für die erfolgreiche Absolvierung der angestrebten Berufslehre

mitbringen sollten. Bereits sind Profile für rund 80 Berufe verfügbar und weitere folgen laufend. Seit Januar 2009 steht den Schülerinnen und Schülern auch ein elektronischer Vergleich mittels Proficode auf der Plattform www.jobskills.ch zur Verfügung.

Vielen Ausbildungsverantwortlichen in den Lehrbetrieben ist «Stellwerk 8» leider immer noch wenig oder gar nicht bekannt. Unser Amt wird daher auch im kommenden Jahr Anstrengungen unternehmen, um Stellwerk 8 bei den Lehrbetrieben noch bekannter zu machen.

Ich danke deshalb Hans von Wyl herzlich, dass er mir hier im AWG-Memo eine Plattform geboten hat, meine Botschaft bei einer wirtschaftsfreundlichen Leserschaft anzubringen.

*Ulrich Berger,
Chef des Amtes für
Berufsbildung Thurgau*



Berufsbild abseits klassischer Vorstellungen: der Freileitungsmonteur.



Der Thurgauer Regierungsrat wählte **Dr. Mathias Wenger** zum neuen Kantonsarzt.

Er wird sein Amt am 1. Januar 2011 antreten. Wir wünschen viel Erfolg in dieser neuen, verantwortungsvollen Funktion.



Der Thurgauische Raiffeisenverband wählte das AWG-Vorstandsmitglied **Astrid Ziegler**,

Birwinken, als thurgauische Delegierte in den Schweizerischen Raiffeisenverband.

«BeRAUSCHend» ist das solide, bodenständige und inhabergeführte Unternehmen Rausch AG Kreuzlingen. Wir



gratulieren dem Inhaber und Leiter **Marco Baumann** zum 120-Jahr-Firmenjubiläum.



Der Gemeinderat Weinfelden ernannte den AWG-Anerkennungspreisträger von 2010, **Hanspeter Meier**, zum neuen Stabschef des Regionalen Führungstabs Mittelthurgau.



Verantwortlich für die viel beachtete Architektur beim Neubau der Halag Chemie AG Aadorf ist **Jürg Müller**, Büro Müller und Partner, Sulgen.

Zwei neue Vorstandsmitglieder



An der diesjährigen Jahresversammlung mussten wir leider nach vieljähriger engagierter Mitarbeit im Vorstand Margrit Camenzind, Frauenfeld, Claudio Annaheim, Weinfelden und Matthias Zoller, Steinebrunn verabschieden. Wir danken herzlich für ihr Mitwirken.



Neu in den Vorstand wurden gewählt: **Georg Hardegger**, Wigoltingen, Leiter Luftfahrt und Direktionsmitglied AXA Winterthur und **Bernhard Bärtschi**, Weinfelden, Leiter Division International und Specialties sowie Mitglied der Geschäftsleitung der «Via-Mat»-Gruppe.

Im Gedenken an Franz Josef Harder

Mit dem Tod von Franz Josef Harder hat der Thurgau eine herausragende Persönlichkeit verloren, und die AWG trauert um ihren ehemaligen Gründer. Obwohl Franz Josef Harder im Thurgau sehr stark verwurzelt war, sprengte er mit seinem vielfältigen und erfolgreichen Wirken die Kantons Grenzen.

Als temperamentvoller Politiker wirkte er sehr eindrücklich als Nationalrat und Regierungsrat. Sehr bemerkenswerte Spuren hinterliess er als langjähriger Direktionspräsident



der Nordostschweizerischen Kraftwerke NOK.

Die AWG-Thurgau hält Franz Josef Harder in dankbarer Erinnerung.

Hans von Wyl



Auf eine Empfehlung der Schweizerisch-Amerikanischen Handelskammer in New York wurde unser AWG-Vorstandsmitglied **Bernhard Bärtschi** in den Vorstand gewählt. Bernhard Bärtschi ist Mitglied der Geschäftsleitung der «Via-Mat»-Gruppe.



Die Firma Sauter AG, Sulgen erhielt den internationalen Award für eine erfolgreiche Strategie zur Rentabilitätssteigerung ihrer Kunden im Sektor Service + Produkte. Gratulation an den Leiter der Unternehmensgruppe, **Niklaus Sauter**.



Das Schweizer Wirtschaftsmagazin «Bilanz» hat den Thurgauer Finanzdirektor **Bernhard Koch** unter allen Kantonalen Finanzdirektoren auf Rang zwei gesetzt. Sieger dieser Kür wurde der Ausserrhoder Finanzdirektor Köbi Frei.

IMPRESSUM

AWG-Memo, Zeitschrift für das Wirtschaftsforum der CVP Thurgau
Ausgabe 27, November 2010

Redaktor: Hans von Wyl
Bienenstrasse 29
8570 Weinfelden
Telefon: 071 622 55 64
Telefax: 071 622 57 63
e-Mail: hvonwyl@bluewin.ch

Produktion: consulenza, Armin Menzi
8500 Frauenfeld

Druck: Artis Druck AG,
9220 Bischofszell